



FIGHT BACK!

ANTIFASCHISTISCHES (JUGEND) INFO BRAUNSCHWEIG



**Kampf dem rassistischen Knastsystem!
Freiheit für alle politischen Gefangenen!**

WESSEN SAUBERES BRAUNSCHWEIG?!

Bereits seit April 2002 sorgt Oberbürgermeister und Hygieneoffizier Gerd Hoffmann mit dem Projekt "Unser sauberes Braunschweig" für mehr „Sicherheit und Sauberkeit“. Seither ist einiges geschehen: Sinnlose Plakatkampagnen, die uns immer wieder ins Gedächtnis rufen, dass Aufkleber gefährlich und Sprayer zu denunzieren sind, der Ausbau einer weiträumigen Kameraüberwachung und ein Bußgeldkatalog für „Müllsünder“, der sich gewaschen hat. –



Langsam aber sicher sind alle öffentlichen Räume entweder verbaut oder mit Regeln und Verboten belegt.

Das Verbot des Picknicks vor den Schlossarkaden ist das jüngste Beispiele dafür, dass unkommerzielle und selbstbestimmte Freizeitaktivitäten in Braunschweig nicht erwünscht sind. Mit vielen Leuten zusammenkommen, darf man nur noch bei von oben initiierten Großereignissen, wie etwa dem „Stadtputztag“, wo dann mit Riesentrara und vermeintlichem Gemeinsinn vom autoritären Gehabe der Stadtoberen ablenkt wird. Ansonsten hat, wer kein Geld ausgeben will



Impressum: Fight Back!, Cyriaksring 55, 38118 Braunschweig
Erscheint regelmäßig in einer Auflage von 1000 Exemplaren. Die Verteilung erfolgt kostenlos an Schulen, Jugendzentren und in Kneipen. Der Inhalt der einzelnen Artikel gibt nicht unbedingt die Meinung des gesamten Redaktionskollektivs wieder. Über den Abdruck von zugeschickten Artikeln, Terminen etc. entscheidet das Redaktionskollektiv.

Eigentumsvorbehalt: Diese Zeitung bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten/die Adressatin Eigentum des Redaktionskollektivs. "Zur Habename" ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehängte Zeitungen sind unter Angabe des Grundes an das Redaktionskollektiv der Fight Back! zurückzusenden.

V.i.S.d.P.: August Merges, Karl-Marx-Str. 2, 38104 Braunschweig

oder kann gefälligst zu Hause zu bleiben!

Während die Bürgers shoppen gehen, räumen Arbeitslosengeld-II-EmpfängerInnen den Dreck weg und der Zentrale Ordnungsdienst (ZOD) nervt jedEn, der/die einen Papierschnipsel verliert oder einfach nur Zeit in der Stadt verbringen will, ohne gleich ne Menge Geld in den Geschäften zu lassen. Gleichzeitig wird durch Imagekampagnen, wie eben „unser sauberes Braunschweig“, suggeriert, dass dies alles nur zu „zu unserem Besten“ geschehe. Doch wenn man für ein Bierchen am Löwenwall gleich mit Zwangsgeld bedroht wird und selbst Spaßversammlungen, wie das Picknick vorm Schloss, „notfalls polizeilich aufgelöst“ werden, dann geschieht das keinesfalls „zu unserem Besten“. Es geht nicht darum, dass sich alle Menschen in der Stadt wohlfühlen können. Einzig und allein für Unternehmen und Besserverdiener soll die City attraktiv gestaltet werden. Die Interessen von Menschen, denen nicht so viel Geld zur Verfügung steht, spielen dabei keine Rolle. Unkommerzielle und alternative Freizeitvergnügen passen nicht ins Konzept. Die Freizeitgestaltung soll kostenpflichtig, durchgestylt und

möglichst profitabel zu sein. Ziel ist es, möglichst alle Lebensbereiche zu kommerzialisieren und die Stadt nach Interessen des Kapitals durchzustrukturieren. Doch ein Leben, das sich nur noch um die Produktion und den Konsum von Waren dreht, steht jedem vernünftigen Zusammenleben von Menschen entgegen. Deshalb gilt es Verbote und Drangsalierungen nicht einfach hinzunehmen, sondern sie kreativ und vielfältig zu ignorieren. Mehr zur Umstrukturierung der Stadt lest ihr in unserer Broschüre „Wem gehört die Stadt?“ Erhältlich im Antifaschistischen Café oder als download unter: www.antifacafe.de.vu (Rubrik ausgewählte Flugblätter).



Demo: „Celler Dialog beenden - Für eine Welt ohne Krieg“

Am 04. Juli 2009 fand in Celle die Auftaktdemo zur Aktionswoche gegen den Celler Dialog statt. Mit den Aktionen sollte auf das seit 2007 jährlich stattfindende Treffen zwischen Vertretern von Regierung, Militär und Wirtschaft aufmerksam gemacht werden.



Leider ging die Demo durch eine ziemlich menschenleere Stadt und gemessen an der Bedeutung des Celler Dialogs waren leider auch wenig DemonstrantInnen anwesend. Immerhin ist der Celler Dialog das nationale Gegenstück zur NATO-Sicherheitskonferenz. Dort werden das weitere Vorgehen und Kriegseinsätze der Bundeswehr geplant. Auch wenn der Dialog nicht sehr bekannt ist, ist es doch ein wichtiges Thema. Und die Demo ist ein guter Anfang darauf aufmerksam zu machen. Vor allem, da die Demo gut organisiert war und sich die Teilnehmerzahl in den nächsten Jahren bestimmt noch steigern lässt. Trotz der kleinen Teilnehmerzahl war die Stimmung schon dieses Jahr gut und lautstark wurden Parolen gegen Krieg, Nato und für offene Grenzen gerufen.

Burschenschaftsveranstaltung gestört!

In diesem Jahr hat die Burschenschaft Thuringia der TU Braunschweig mal wieder einen Vortrag mit einer reaktionären Referentin angekündigt. Die FPÖ-Politikerin Barbara Rosenkranz sprach über die angebliche Gleichmachung der Geschlechter und plädierte für eine konservative Familienpolitik und Rollenverteilung.

Die Jugend Antifa Aktion und das Antifaschistische Plenum riefen dazu auf, am Tag des Vortrags vor dem Haus der Burschenschaft zu demonstrieren und die Veranstaltung zu stören. Rund 40 Menschen standen mit Transparenten vor dem Eingang des Hauses, um die Burschen-

schaftler nicht ungehindert die Veranstaltung besuchen zu lassen. Insgesamt war der Vortrag schlecht besucht. Ein paar Besucher schlichen sich über den Hof durch den Hintereingang, um in das Haus zu gelangen. Nur 2-3 ließen sich von der Polizei den Weg durch die Demonstranten zur Vordertür freidrängeln.

Wie schon früher bei solchen Veranstaltungen wurde das Haus der Thuringia vorher mit roter Farbe verziert.



Antifaschistisches Café

**Jeden Freitag ab 20 Uhr
Cyriaksring 55 • 38118 Braunschweig
www.antifacafe.de.vu**

Antifaschistische Aktionen, Informationen, Diskussionen, Veranstaltungen, Filme, Flugblätter, Zeitschriften, Bücher, Plakate Aufkleber, T-Shirts, Anstecker, Aufnäher ...

Naziaufmarsch und Gegenaktivitäten in Bad Nenndorf

Am 01.08.2009 demonstrierten erstmals über 1000 Menschen gegen den auch dieses Jahr wieder in Bad Nenndorf stattfindenden Naziaufmarsch.

Diesmal kamen ca. 700 Nazis aus dem ganzen Bundesgebiet nach Bad Nenndorf, damit konnten sie ihre Teilnehmerzahl seit 2006 nahezu verdoppeln. Es scheint sich abzuzeichnen, das sich der jährlich wiederkehrende Aufmarsch zu einem festen Termin im Kalender der Naziszene entwickelt. Bis 2030 sind vom Veranstalter Demonstrationen angemeldet. Auch für die mittlerweile regelmäßig verbotenen Hess- Gedenkmärsche scheint sich hier ein norddeutsches Äquivalent gefunden zu haben.

Um so wichtiger ist der Widerstand gegen solche geschichtsfälschenden Veranstaltungen bei denen deutsche Kriegstäter in arme Opfer umgedeutet werden. Und auch hier lässt sich glücklicherweise eine deutliche Steigerung feststellen. War der Widerstand gegen die Nazis 2006 mit ca. 200 AntifaschistInnen noch sehr überschaubar waren es dieses mal um die 1300 Menschen die ihrer Abneigung gegenüber den Faschisten kundtaten. Erstmals gelang es eine große Demo durchzuführen, an der das antifaschistische und bürgerliche Spektrum gemeinsam teilnahmen. Und so gab es eine

Kommt zur Jugend Antifa Aktion (JAA)!



**Aktiv werden gegen Nazis,
Staat und Kapital!**

Jeden Montag 19 Uhr
Antifaschistisches Café - Cyriaksring 55

große, recht buntgemischte Bündnissdemo an der sich alle, sowohl organisierte AntifaschistInnen als auch Parteien, Kirchenvertreter, Gewerkschaften bis hin zum örtlichen Sportverein beteiligten.



Nachdem die Polizei anreisende GegendemonstrantInnen am Bahnhof festhielt und willkürlich einige Personen kontrollierte, konnte sich die Demonstration mit halbstündiger Verspätung lautstark in Bewegung setzen. In Hör- und Sichtweite des Winklerbades endete diese. Leider war es, trotz eines Versuches der Demo durch eine Bullenkette durchzubrechen, nicht möglich auf die Route der Nazis zu gelangen und diese zu blockieren. Trotzdem sollte der Aufmarsch der Nazis nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen.

Bereits am frühen Morgen gelang es 4 GegendemonstrantInnen sich direkt vor dem Winklerbad in einer Betonkonstruktion anzuketten. Ca 150/200 weitere Demonstranten unterstützten sie bei der Blockade. Nachdem sie die Unterstützer geräumt hatte, benötigte die Polizei ca. 7 Stunden um die angeketteten aus der Betonkonstruktion zu lösen.

Mit zweistündiger Verspätung startete die Demonstration der Nazis gegen 15:00 Uhr. Dies war zahlreichen Vorkontrollen der Polizei geschuldet, die auf die Einhaltung der zahlreichen Demoaufgaben zu achten hatte.

Die Polizei tat alles um eine Störung des Naziaufmarsches zu unterbinden: So wurden so ziemlich alle Nebenstraßen die nur irgendwie in Richtung des Naziaufmarsches führten abgesperrt. Wer in den Augen der Beamten nach Antifa aussah, wurde kontrolliert und durchsucht. Dabei kam es zu mehr oder weniger willkürlichen Beschlagnahme von Gegenständen; so wurde von einigen Teilnehmern der Gegenaktivitäten Handschuhe eingezogen, bei anderen nicht. Dagegen blieben Nazis, die Journalisten mit Steinen und Äpfeln bewarfen unbehelligt.

Trotz alledem gelang es immer wieder Menschen auf Hörweite an die Nazis heranzukommen und sie mit Sprechchören, Feuerwehirsirenen und ähnlichem zu stören. Bei ihrer Kundgebung mit Schweigeminute am Winklerbad gelang es einigen Gegendemonstranten vom Dach desselben die Nazis mit Konfetti zu überschütten.

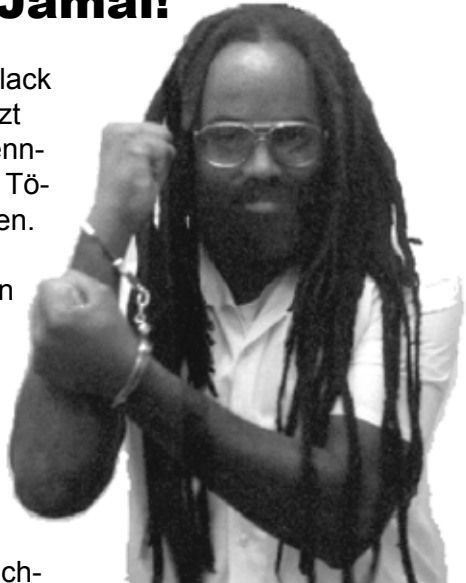
Info Winklerbad

Im Winklerbad in Bad Nenndorf wurden von 1945-1947 durch britische Alliierte ein Verhörzentrum eingerichtet. In diesem wurden anfangs Nazis und später auch mutmaßliche Sowjetspione interniert, verhört und teilweise auch gefoltert. 372 Männer und 44 Frauen waren zeitweise inhaftiert, einer von ihnen war zum Beispiel Oswald Pohl—seines Zeichens Leiter des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes und damit Zuständiger für die Verwaltung der Konzentrationslager. Insgesamt 3 Menschen starben im Winklerbad.

2006 veröffentlichte ein britischer Journalist einen Bericht über das Winklerbad, welchen Nazis seitdem zum Anlass nehmen jährlich einen „Trauermarsch für die deutschen Opfer“ durchzuführen. Hierbei versuchen sie die 3 Toten des Winklerbades mit den Millionen Toten der faschistischen Konzentrationslager gleichzusetzen.

Für das Leben und die Freiheit von Mumia-Abu-Jamal!

Der Aktivist der revolutionären Black Panthers, Mumia-Abu-Jamal, sitzt seit 1982 in der Todeszelle in Pennsylvania wegen der angeblichen Tötung eines rassistischen Polizisten. Der folgende politische Prozess machte dem Angeklagten, seinen Anwälten, FreundInnen, SympathisantInnen und UnterstützerInnen von Anfang an eines deutlich: Mumia-Abu-Jamal sollte wegen Polizistenmordes verurteilt und hingerichtet werden. Entlastende Zeuginnen wurden nicht gehört und entsprechendes Beweismaterial nicht zur Verhandlung zugelassen.



Eine weitestgehend weiße Jury rundete das Verfahren gegen den durch seine Radiosendungen als „Stimme der Stimmlosen“ bekannten Reporter ab. An ihm soll mit seiner Hinrichtung ein Exempel statuiert werden, das eine Warnung an alle AktivistInnen der schwarzen Befreiungsbewegung darstellt, die ihre rassistische Unterdrückung bekämpfen, welche sich seit der Sklaverei und deren offizieller Abschaffung im 19. Jh. nur angepasst hat aber nicht verschwunden ist.

Am 27.07.2009 führte die Braunschweiger Ortsgruppe der Roten Hilfe mit Unterstützung der Jugend Antifa Aktion und des Antifaschistischen Plenums eine Infoveranstaltung mit einem Unterstützerkreis von Mumia-Abu-Jamal aus Berlin durch. Die ReferentInnen betonten die Rolle des Rassismus in der Klassenjustiz. Hierzu gingen sie auch auf die historischen Ursprünge des Rassismus in den USA ein. Mit einem Film wurde der Verurteilungs- und Hinrichtungswille der US-Justiz gegenüber dem Black Panther dokumentiert. Den Abschluß bildete eine Vorstellung geplanter Aktivitäten, sollte die Vollstreckung des Todesurteils nach der politischen Sommerpause in den USA erneut bestätigt werden.

Der „Gefängnisindustrielle Komplex“

In der Geschichte der USA spielt das Einsperren, Erniedrigen und Ausbeuten von Menschen mit schwarzer Hautfarbe eine zentrale Rolle in der Sozial.- und Wirtschaftspolitik. Es kann gesagt werden, dass die Verschleppung und Versklavung von Millionen von SchwarzafrikanerInnen die Grundlage der US- (Agrar-)Ökonomie war.

Nach dem Bürgerkrieg im 19. Jh. galten die Schwarzen zwar als rechtlich frei, waren aber einer für sie neuen Situation ausgeliefert: der Arbeitslosigkeit. Als billige Sklaven waren sie willkommen aber als entlohnte ArbeiterInnen zu teuer. Außerdem sträubten sich die mehrheitlich weißen Kapitalisten dagegen, jene „fair“ nach dem Prinzip der Lohnarbeit zu beschäftigen, die sie vorher noch auspeitschen lassen konnten. So waren viele



Schwarze in den USA unterwegs, auf der Suche nach ihrer Erfüllung des „American Dream“.

Die gleichen politischen Kreise, die vorher noch die Sklaverei auf der politischen Bühne für abgeschafft erklärten, erließen fast zeitgleich neue Gesetze, die u.a. „Landstreicherei“ zur Straftat erklärten, für die man eingesperrt werden konnte. Dies hatte zur Folge, dass zahlreiche Schwarze aus der Sklaverei in den Knast wechselten, wo sie dann wieder harte Arbeiten ohne

Black Panther Party (Schwarze Panther Partei)

Die Black Panthers waren eine revolutionäre schwarze Befreiungsorganisation, die sich 1966 nach der Ermordung von Malcolm X (Vorsitzender der Nation of Islam, dem muslimischen Flügel der schwarzen Befreiungsbewegung) gründete. Sie erstellten ein 10-Punkte Programm, in dem sie u.a. bessere Bildung oder die Freistellung vom Wehrdienst (gerade wegen der Wehrpflicht wurden viele Schwarze zwangsweise in den Vietnamkrieg geschickt) forderten. Die Organisation wuchs schnell und verfügte aufgrund der Selbstorgansierung von Nah-

Lohn zu verrichten hatten. Hinzu kommen solche „Eigenarten“ des US-Strafrechts, wie dem „3 strikes and you`re out (3 Verurteilungen und du bist raus)“-Gesetz. Dies meint, dass man in den USA nach drei Verurteilungen, egal um welche Straftat es sich handelt, lebenslänglich in den Knast kommt. Die massive Inhaftierung von Menschen seit der Sklaverei bildet die Grundlage für jene privatwirtschaftlichen Interessen, die heute vorherrschend sind und den Knast zunehmend in eine Investitionsquelle verwandeln.

Seit jeher wurden Gefangene, die in der Geschichte der USA bis heute mehrheitlich Nicht-Weiße sind, durch die Gefängnisleitungen zur Arbeit für private Geschäftstreibende gezwungen, die mit den billigen Arbeitskräften einen extra Profit erwirtschaften konnten. Vielen dürften aus Filmen die „Chaingangs“ (Kettenbanden) ein Begriff sein, bei denen Gefangene an den Füßen zusammengekettet mit der Hacke am Wegesrand stehen und Gräben ausheben oder dergleichen. Die Reagan-Ära zu Beginn der 1980er leitete mit der Privatisierung des staatlichen Knastwesens einen Prozess ein, der bis heute anhält und in den USA auch noch nicht abgeschlossen ist, nun aber auch langsam in andere Teile der Welt exportiert wird bzw. seinen willigen Nachahmer in den jeweiligen kapitalistischen Staaten, u.a. auch in der BRD, findet.

Während der Knast als staatliche Einrichtung in erster Linie einen

rungs-, Gesundheits- und Bildungsprogrammen gerade auch für die Kinder schnell über eine Massenbasis in den schwarzen Communities. Immer mehr bezog sich die Organisation auf die Lehren von Marx, Lenin und Mao-Tse-Tung. Erst durch eine Wechseltaktik von gezieltem Terror gegen Kader und Mitglieder der Black Panthers und einem Abkommen mit Drogenkartellen (das FBI sicherte diesen freie Hand bei Überschwemmen der schwarzen Communities und jetzigen Ghettos mit Heroin zu, solange die gutbürgerlichen weißen Viertel davon verschont blieben), konnten die Black Panthers zerschlagen werden.

repressive Zweck gegenüber der ausgebeuteten Klasse innehat, wird der Knast als Privatunternehmen ein Betrieb, der nun auch Profit erwirtschaften muss. Klar, dass eine solche Transformation des Knastwesens bei vielen Kapitalisten der unterschiedlichsten Branchen die Kassen klingeln lässt. Ob nun Catering-Firmen die Essensversorgung der Inhaftierten gewährleisten, Security-Unternehmen die Überwachung garantieren, Sicherheitstechniker immer neue und bessere Methoden zur Überwachung entwickeln, Architekten gleich ganze Knäste entwerfen, Häftlinge an Privatunternehmen „ausgeliehen“ werden oder neue Knastanlagen gleich mit Produktionsbetrieben auf dem Gelände entworfen und gebaut werden. Entsprechende Ausstellungen und Messen sind in den USA immer gut gefüllt mit investitionswilligen Unternehmern, bei denen diese Branche als „Wachstumsmarkt“ gilt. Wie bei allen anderen Märkten auch, braucht es hier einen Rohstoff, ohne den die Fabrik nicht läuft und dieser Rohstoff heisst hier: Mensch. Der Staat muss sich, wie beim Öl, Gas oder anderen vom Kapital benötigten Stoffen oder Rahmenbedingungen, darum kümmern, dass „seinen“ Kapitalisten dies zur Verfügung steht. Und der Knast wird am besten damit gefüllt, dass bestehende Strafrahmen immer weiter verschärft und neue geschaffen werden.

So wurde das „Land of the free“ weltweit zu dem Land, das, gemessen an der Einwohnerzahl, die meisten seiner EinwohnerInnen hinter Gitter gesperrt hat (zur Zeit über zwei Millionen Menschen). Entgegen den Eindrücken, die man aus „Dokumentationssendungen“ von Kabel1, Pro7, N24 oder sonstigen Sprachrohren der herrschenden Klasse kennt, sitzen die meisten nicht wegen brutalen Gewaltdelikten, sondern wegen Straftaten, die im Zusammenhang mit der eigenen Armut oder den Versuchen da raus zu kommen stehen. Wer schwarz ist und von den in der Regel weißen Kapitalisten nun mal keinen einigermaßen „gut“ bezahlten Job bekommt, sieht anderweitig zu, wie er/sie etwas davon abbekommt, was für andere selbstverständlich ist (oder die Werbung einem/einer eintrichert, was man unbedingt noch haben muss). Ob nun Schwarzarbeit, Dealen mit illegalen Drogen, klauen, einbrechen, Betrügereien, usw., wer arm ist, hat daraus resultierend ein höheres Risiko, mit der Klassenjustiz in Konflikt zu geraten und eingesperrt zu werden. Da die Mehrheit der Armen in den USA nun schwarz ist, sitzen auch (gemessen am Bevölkerungsanteil) überdurchschnittlich viele

Schwarze im Knast. Dies gilt ebenso für die Todeszellen, in denen überwiegend Schwarze auf ihre Ermordung durch den Staat warten.

Wenn sich die Gerichte nach ihrer Sommerpause gegen Ende September / Anfang Oktober wieder zusammensetzen werden, wird es wieder um die Vollstreckung des Todesurteils an Mumia-Abu-Jamal gehen. Seinen engagierten VerteidigerInnen und einer internationalen Solidaritätsbewegung ist es zu verdanken, dass das Urteil bis heute nicht vollstreckt werden konnte. Sämtliche rechtlichen Möglichkeiten sind ausgeschöpft, das einzige, was noch offen bleibt, ist eine Begnadigung durch den amtierenden Gouverneur Ed Rendell. Dieser war auch als Staatsanwalt der Führer der Anklage gegen Mumia-Abu-Jamal und ist letztlich mitverantwortlich für das Todesurteil. Und Rendell machte vor einiger Zeit deutlich, dass er sich „darauf freue, das ganze endlich zu Ende zu bringen“.

Das 3+12 Konzept

Sollte die Vollstreckung des Urteils bestätigt werden, wird es am 3. Tag um 12 Uhr nach der Bekanntmachung dezentral und bundesweit zu Aktionen kommen!

Ebenso wird es am Samstag nach Urteilsbestätigung eine bundes-



weite Demonstration in Berlin geben, mit dem Ziel die US- Botschaft zu blockieren!

Achtet wegen der zeitlich schwierigen Planbarkeit des ganzen also auf Ankündigungen! Für alle antirassistischen, antifaschistischen, internationalistischen und anderen fortschrittlichen Kräfte in Braunschweig heißt das, regelmäßig die Internetseite des Solinetzwerks anzuklicken oder die des Antifaschistischen Cafés in Braunschweig!

www.antifacafe.de.vu

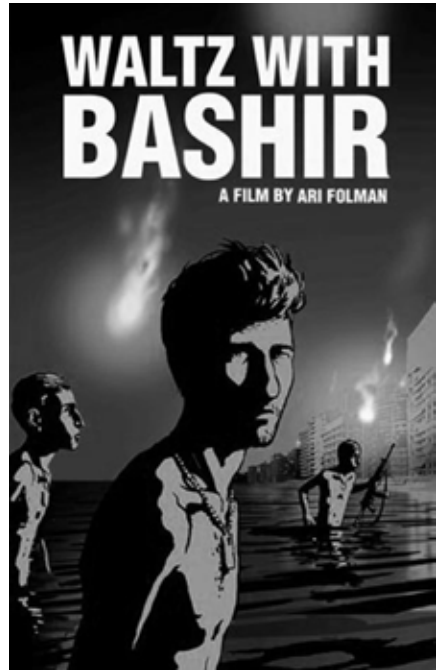
www.mumia-hoerbuch.de

www.freedom-now.de



Filmtip: Waltz with Bashir

„Waltz with Bashir“ ist ein dokumentarischer Animationsfilm, dessen Hauptfigur ein israelischer Soldat ist, der im Libanonkrieg gekämpft hat. Jahre später wird er von Alpträumen gequält und hat seine Erinnerungen an den Krieg verdrängt. Er träumt von wilden Hunden gejagt zu werden und kann nicht mehr zwischen echten Erinnerungen und Träumen unterscheiden. Um seine Vergangenheit aufzuarbeiten spricht er mit alten Freunden und versucht seine eigenen Taten zu rekonstruieren. Die Erinnerungen kommen langsam wieder und der Film endet mit echten Aufnahmen der Überlebenden eines Massakers in einem palästinensischen Flüchtlingslager. Die Figuren und Handlungen des Films basieren auf realen Ereignissen und Personen. Ein bewegender Film, der interessant gemacht ist und sich anzusehen lohnt.



TERMINE:

12.09.2009

**Nazi-Aufmarsch in Hannover
verhindern!**

10.10.2009

**love music - hate fascism
Konzert im B58 - 20 Uhr**

www.antifacafe.de.vu

